

Die anderen sind schon da.
Sie sind im Schrank und warten auf dich.

Erhaben erstreckt sich seine Landschaft über das raue Grau des Bettes. Arglos beschweren seine Glieder die Baumwollhaut der Matratze, sinken im zuckenden Traumspiel der Sehnen immer tiefer zwischen ihre Federn, die Augen geschlossen, die Arme an den Flanken ruhend, geduldig das gleichmäßige Auf- und Ausblähen des Rumpfes überwachend. Sie selbst sitzt nur daneben auf dem alten Stuhl, streicht dem Liegenden ab und an über die Spitzen seiner satten Gräser.

Ihre Füße am schmalen Ende nackter, dürrer Beine, in der Mitte geknickt, sind eng an den schwächtigen Körper gezogen, drängen sich mit dem Rest von ihr auf die harte Holzfläche, weg vom Abgrund. Sie steckt in einem Slip und einem Hemdchen, alles in gelogenem Weiß, das vom Herabhängen träger, schwarzer Haarsträhnen sogleich ausgestrichen wird. Sie lässt ihren hungrigen Blick über seine Felder schweifen, sucht ihren Horizont zwischen seinen Felsen. Er war immer ihr liebster Hintergrund gewesen – einer auf welchen sie sich immer mühelos selbst hatte zeichnen können. Keine Schluchten. Nur weich gewelltes Land. Ihr Blick fällt vom Bett, hinab zum Boden, auf das zerknüllte Taschentuch, welches sie ihm zuvor, auf das verzerrte Gesicht gepresst hatte – nebenbei hoffte sie auf einen Abdruck aus Blut und Schweiß, zunächst aber auf die Wirkung des Chloroforms.

Schlaf mein Liebster.

Bedächtig legt sie sich eine Zigarette zwischen die Lippen, blickt kurz in die Flamme und füllt sich bis zum Hals an mit der wohligen Wärme des Rauches.

Der Nebel den sie ausstößt verwischt nur kurz die Sicht, bevor er von einer Böe vertrieben in seinen Gräben verschwindet.

Über die Schulter blickt sie hinüber zum Wandschrank, von wo heraus aus spaltbreit geöffneter Tür zuweilen die eisigen Luftstöße ins Freie quellen.

In zärtlicher Ordnung warten dort die eingefrorenen Landschaften der anderen.

Lange Geschichten auch flüchtige Eindrücke, die sich ihre irgendwann einmal aufgedrängt, manche hatte sie fangen müssen. Sie bleiben, die Momente die sie gesammelt hatte, wie Postkarten, einst bereister Orte. Erinnerungen in riesigen Einmachgläsern glotzen da aus schön bedeutungslosen Gesichtern lidlos in die Ferne. Trockenfleisch, an Haken durch die Tendo Achillis gebohrt, baumelt kopfüber von duldsamen Stangen, neben sorgsam gebügelter Vergangenheit und gefalteten Hauthüllen. Zusammen malen sie ihr Bild, eines in welchem der Platz in der Mitte immer nur der seine war.

Sie schält sich von ihrem Platz, ascht dem Schlafenden im Vorbeigehen in den Bauchnabel und verlässt die schöne Aussicht in Richtung Küche.

Sie war sich sicher einst eine Schere besessen zu haben, eine mit einem großzügigen schwarzen Plastikgriff, eine die mühelos Knorpel und dünne Knochen durchtrennen konnte, eine deren Schneidblätter zu scharfer Spitze zuliefen, aus deren Handstück ein Widerhaken blinzelte, mit welchem sich gerupfte Hühnerhaut wie von einem Reißverschluss aufziehen ließ.

Auf halben Wege hält sie inne, angelockt vom Schatten ihres Spiegelbildes tritt sie ins Badezimmer und heran an die andere, betrachtet in entzückter Neugier die Pose der Gegenüber. Anstelle eines Armes ragt da ein Schwanenhals aus ihrer Schulter an deren Ende die Zigarette im Fingerschnabel steckt. Ein Auge klemmt. Das Fleisch hinter den Backen zieht sich entsetzt unter den Wangenknochen zurück, als falte sich das Gesicht in der Mitte zusammen während sie gierig an ihrer Zigarette saugt. Sie will ihr begegnen, streicht eine Haarsträhne über den Kopf aus dem Blick und nähert sich dem fahlen Schneewittchen, das es ihr gleichtut, dem aber dem nichts ins Gesicht geschrieben steht, es ist nur gefüllt mit Mund und Augen. Sie spitzen die Lippen zum keuschen Kuss, doch bevor die andere sich versieht, lässt sie ihre Zunge aus dem rosigen Verschluss herausschnellen, wobei die kleine Schlange

einen schmierig feuchten Fleck auf der glatten, kalten anderen hinterlässt. Ein krächzendes Lachen entfährt ihr über das einfältige Schneewittchen, das erschrocken zurück in seinen Rahmen weicht.

Es zischt leise als sie die Kippe am Porzellan des blanken Waschbeckens tot drückt, dann taumelt der blinde Stummel in den Ausguss.

Sie will gehen, doch etwas versperrt ihr den Weg.

Als sie versteht, dass es sein wunderbar getürmtes Fleisch ist, möchte sie sich in ihm vergraben, durch seine Brust fressen, hinein zu ihm. Und während sie sich festhält an seiner Fassade, diese hinauf zu klettern, schmettert ein Handrücken sie zu Boden

Dort unten liegend, muss sie das Bild erst zusammenfügen: da ist das Muster der grauen Fliesen, darauf legt sie den zerknüllten Einkaufszettel, daneben den blauen Turnschuh und über alles die roten Punkte die ihr aus dem Gesicht tropfen.

Sie schließt die Augen.

Ihre Nägel hinterlassen ein knirschendes Geräusch auf den Fliesen, als er sie mit einem Ruck an den Beinen fort zieht, weg von ihrer Fußbodenkunst und anstatt Halt zu finden brechen sie bis zum Nagelbett an den Rillen, die zwischen den Steinplatten hin und her laufen. Wie einen Laib Brot umfassen seine riesigen Hände ihren hageren Körper, während er sich zwischen ihren Beinen kniend über sie beugt. Wütend blickt er ihr in die Augen, wühlt aufgebracht darin umher, findet aber nicht was er sucht. Er zieht sie noch näher zu sich, drückt seinen Mund an ihr Ohr, so dass sie spürt wie sein heißer, feuchter Atmen von dort direkt in ihren Schädel kriecht.

Als sie die Augen öffnet muss sie ein Stück zurückweichen, ehe sie die Konturen des Gesichtes nachziehen kann. Seine Lippen haben einen eisernen Geschmack auf den ihren hinterlassen.

Tief über ihn gebeugt kniet sie auf dem Bett, seinen Körper zwischen ihren Beinen.

In einem großzügig eleganten Bogen führt sie die linke Hand zum Mund, nimmt einen tiefen Zug aus der fast niedergebrannten Zigarette die zuvor noch ein Loch in den grauen Bezug der Matratze gebrannt hatte.

Der rechte Arm ist fahl und bleich, scheint als mit feinen weißen Federn bedeckt aus ihrer Schulter zu ragen.

Die Hand ist kein Schnabel.

Der Hälsararm wächst hinein in das schwarze Plastik der Schere, deren zwinkernde Spitze durch das Fleisch gegraben, tief zwischen den Rippen und in seinem Herz steckt.

Aus dem Wandschrank dringt ein kalter Windzug, der ihr ungeduldig über das Gefieder streicht.